

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

76. Jahrgang Dezember 2023 Nummer 12

Liebe Leserinnen und Leser,

wie bereits in den vergangenen Monaten helfen auch in den Advents- und Weihnachtsgottesdiensten Gastpredigerinnen und Gastprediger aus und entlasten mich ein wenig, bevor im Januar Pfarrerin Reisenbüchler kommt und wir im Pfarrdienst wieder voll besetzt sind. Am ersten Advent wird Pfarrer Bernd Krebs predigen und am zweiten Advent Meike Waechter. Beide sind Ihnen gut bekannt. Meike Waechter wird mit Daniel de Roche den zweisprachigen Gottesdienst als Familiengottesdienst halten. In diesem Gottesdienst wollen wir auch Jutta Ebert verabschieden. Zum ersten Mal bei uns ist Christopher Schuller, der den Gottesdienst am ersten Weihnachtstag mit uns feiern wird. Er wurde letztes Jahr auf die reformierten Bekenntnisse ordiniert und arbeitet derzeit im Entsendungsdienst in der Gemeinde Tiergarten und mit einem Spezialauftrag: „Kirche in Berliner Neubaugebieten“. Rolf Wischnath wird den Neujahrgottesdienst halten. Er war Geistlicher Moderator und Generalsuperintendent von Cottbus.

Immer noch wütet der Krieg in der Ukraine und im Gazastreifen und Israel. Hoffentlich ist wenigstens dort bis Weihnachten wieder Frieden.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten.

Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für Dezember

Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern. (Lukas 2,30-31)

Er war alt. Seine Augen hatten schon viel gesehen, vieles, was sie lieber nicht gesehen hätten, aber auch Schönes. Er hatte die Wüste blühen gesehen und spielende Kinder und lachende Liebende. Auch Leid hatte er gesehen. Israel war ein besetztes Land, die Römer setzten ihre Herrschaft brutal durch. Auch unter seinen Landsleuten gab es gewalttätige Radikale und korrupte Mächtige. Ihm waren nicht nur spielende Kinder vor Augen gekommen, sondern auch tote Kinder und getötete Liebende. Hoffnung, dass sich das einmal ändern würde, hatte kaum mehr einer. Er hätte seine Augen also für immer schließen und sagen können: Es ist genug. Aber er konnte die Augen nicht schließen. Er hatte noch Hoffnung – gegen allen Augenschein. Er lebte noch. Und da es den wohlfeilen Satz: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ damals noch nicht gab, kam ihm der jetzt nicht in den Sinn, als er den Tempel betrat. Der Lebensfunke leuchtete ihm von woanders her. Er kam von einer

Einflüsterung. Er werde den Tod nicht sehen, bevor er den Gesalbten nicht gesehen habe. Das orakelte die Einflüsterung. Er war sich sicher, dass ihm dies ein Geist einflüsterte, der von Gott kam. Also lebte er weiter und wartete. Seine Augen wussten nicht, nach wem sie Ausschau halten sollten, aber seine Seele wusste, dass sie Trost sehen würden. Nicht für sich. Er brauchte keinen Trost mehr. Aber für Israel. Er wartete auf den Trost Israels – gegen allen Augenschein.

Er geht in den Tempel. Er sieht eine Frau und einen Mann hereinkommen. Sie bringen einen Säugling in den Tempel. Er geht auf das Paar zu. Er nimmt ihnen das Kind aus den Armen. Er betet leise: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“

Simeon wundert sich über diese Worte wie auch ich mich über sie wundere. Nichts hat dieser Säugling an sich, das solch eine Hoffnung an ihm erkennen ließe. Keinen Glanz in den Augen, keine Gloriole um den Kopf. Gewiss, ein bisschen Hoffnung keimt immer auf, wenn ein Kind zur Welt kommt. „Du wirst es einmal besser machen, als wir es gemacht haben!“, sagt man dann. Aber das hier ist mehr, viel mehr! Das hier ist nicht die Hoffnung, die man immer noch irgendwie hat, die Hoffnung, von der man neuerdings ständig sagt, sie sterbe zuletzt, diese traurige und irgendwie verzweifelte Hoffnung; denn irgendwann stirbt auch sie. Die Hoffnung, die der alte Simeon jetzt hat und die ihn endlich glücklich sterben lässt, ist die ganz große Hoffnung. Es ist die Hoffnung Gottes. Gottes Hoffnung für die Welt, für alle Völker, für alle Menschen. Und die beginnt ganz klein mitten in Israel.

Diese Hoffnung stirbt nie. Sie wird jedes Jahr an Weihnachten neu geboren. Und in diesem Jahr werden wir nicht übersehen können, dass sie in Israel zur Welt kommt, „...ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“

Jürgen Kaiser

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistoire / Jutta Ebert erinnert sich	82
Spendenaufruf / Advent am Dom	84
Communauté francophone	85
Veranstaltungen / Kirchenmusik	86
Mitgliederstand / Kontakte	87
Predigtplan / Adventskonzert	88

Wiederbesetzung der Diaconatsstelle beschlossen

Aus der Generalversammlung

Zwei schlechte Nachrichten brachte der Secrétaire gleich zu Beginn der Generalversammlung im November mit: Das Bezirksamt Mitte hat uns die Betriebskostenabrechnung für die Räume, die wir im Dom nutzen, geschickt. Wir müssen für 2022 eine hohe fünfstellige Summe nachzahlen. Die künftigen Abschlagszahlungen wurden um das Dreifache erhöht. Da wir immer noch keine Einnahmen aus einer Vermietung von Halensee erzielen können, wird das ein großes Loch in unsere Liquidität reißen.

Die andere schlechte Nachricht betrifft Robert Violet, unseren langjährigen Archivar, Bibliothekar und Museumsmitarbeiter. Er geht im Januar in den Ruhestand, früher, als wir gerechnet hatten. Das wird die prekäre Personalsituation in diesem Arbeitsbereich noch verstärken. Dass auch Frau Ebert Ende des Jahres in Ruhestand geht, wussten wir schon länger. Sie wird am zweiten Advent im Gottesdienst verabschiedet. Die Stelle ist schon zur Nachbesetzung ausgeschrieben. Diaconat und Generalversammlung haben den Ausschreibungsentwurf des neuen Personalausschusses angenommen. Was Frau Ebert bisher gemacht hat, soll weitergeführt werden: Besuchsdienst, Seelsorge, Alltagshilfe, Sozialberatung. Jutta Ebert hat darüber hinaus maßgeblich die Ausgabestelle von „Laib & Seele“ für uns organisiert. Das wird mittelfristig wegfallen, wenn Halensee vermietet wird. Dafür soll die neue Kraft in Potsdam die Christenlehre übernehmen, eine projektbezogene Familienarbeit bei uns und in Potsdam anbieten und einen Besuchsdienst aufbauen. Die vollständige Ausschreibung steht auf der Startseite unserer Website.

Zumindest eine gute Nachricht gibt es aber doch zu vermelden: Ab Dezember wird Herr Bela Anton für ein Jahr bei uns sein und uns bei allen praktischen Dingen aushelfen, überall, wo etwas anzupacken ist. Er ist gerade volljährig geworden und macht bei uns seinen Bundesfreiwilligendienst. Herr Anton wird vor allem Frau Putzas, Frau Ewald, Herrn Nauhaus und die Pfarrer entlasten. Auch bei der Offenen Kirche wird er aushelfen können.

Im Dezember werden turnusmäßig Älteste ins Consistoire berufen. Erste Überlegungen dazu haben wir im November angestellt. Für Marcus Stelter läuft die erste Amtszeit nach 6 Jahren mit Ende dieses Jahres aus. Er möchte nicht wiederberufen werden und scheidet damit aus. Wir haben dies mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen.

Eine alte Reisetruhe, die im Museum in der alten Ausstellung stand und jetzt im Archiv lagert, verkaufen wir an die Nachfahren der ehemaligen Eigentümer. Die Familie hatte sie uns in den 80er Jahren geschenkt und will sie nun zurück haben. JK

Jahresplanung

Aus dem Mittwochsconsistorium

Eine Woche früher als gewohnt traf sich im November das Mittwochsconsistorium, da es sonst auf den Buß- und Bettag gefallen wäre. Wir haben wie immer auf die vergangenen Ereignisse zurückgeschaut und bevorstehende Veranstaltungen geplant und besprochen. Diskutiert wurde darüber hinaus, wie das Tischabendmahl zum Gründonnerstag wahrgenommen wurde und welche Veränderungen wir uns hier wünschen. Das Meinungsbild war sehr uneinheitlich. Viele finden die bisherige Form gelungen und stimmig, andere wünschten sich eine offenere Form und mehr Austausch unter den Gottesdienstbesuchenden. Die Frage soll auf den kommenden Sitzungen weiter behandelt werden. Auf der Agenda stand außerdem die Planung des kommenden Jahres. Der Gemeindekalender, den die Gemeindekommission ausgearbeitet hatte, wurde vorgestellt. Ihr könnt euch einen Überblick über die kommenden Veranstaltungen verschaffen. Der Gemeindekalender ist online einsehbar und über den QR-Code (S.86) zu erreichen. Zum Ende der Sitzung haben wir unsere Erfahrungen mit der WhatsApp-Gemeindegruppe ausgetauscht. Die Gruppe, die anfangs für die Organisation von Gemeindeveranstaltungen eingerichtet wurde, ist inzwischen ein Medium für den gemeindlichen Austausch geworden. Allgemein wurde begrüßt, dass auf unkompliziertem Wege Eindrücke und Hinweise zum Gemeindeleben geteilt werden können. Über die Gruppe können auch einzelne Gemeindeglieder miteinander in Beziehung treten. Solltest du noch nicht in der WhatsApp-Gruppe sein, bist du herzlich eingeladen, ihr beizutreten. Den Link findest du am Ende dieser Ausgabe bei den Terminen.

Marcus Stelter

Sechs mal um den Globus auf den Straßen in Berlin

Im Dezember geht die diakonische Mitarbeiterin unserer Gemeinde, Jutta Ebert, nach reichlich 17 Jahren in den Ruhestand. Gut 250.000 km ist sie zu Menschen und mit Menschen gefahren. In einem Interview mit Gudrun Laqueur erinnert sie sich:

Ich bin aufgewachsen in einem Pfarrhaushalt in der Reformierten Gemeinde Hohenbruch, jetzt Reformierte Gemeinde im Havelland. Einige ältere kennen meinen Vater vielleicht noch. Seinen letzten Gottesdienst hat er hier „im Dom“ gehalten, am nächsten Tag ist er verstorben. Den Namen „Grüber“ nenne ich nicht gern dazu; ich wollte nie, dass Menschen mir die Lorbeeren von Großvater oder Vater anrechnen. Auch wenn mich das Gemeindeleben im Haus meiner Eltern und das Vorbild meiner Großel-

tern schon sehr geprägt haben. Leider habe ich die Großeltern nur selten gesehen, weil die Mauer dazwischen war. Einmal trafen wir uns z.B. in Ungarn. Und auch das Haus meiner Großeltern habe ich erst spät bei kirchlichen Dienstkontakten kennengelernt.

Bis 2001 war ich in meinem ersten Ausbildungsberuf als OP-Schwester tätig, in Wittenberg und später in Kaulsdorf. Wegen einer Allergie habe ich mich beruflich neu orientiert und ein Diplom in Sozialer Arbeit / Sozialpädagogik erworben. Eine Zeitlang arbeitete ich in einem Kinderheim der Caritas, bis sich ab 1. Mai 2006 dann die Stelle als diakonische Mitarbeiterin in der Französischen Kirche zu Berlin bot. Ich habe die Entscheidung für diese Stelle nie bereut, denn hier konnte ich wirklich mit Herz und Seele aktiv und für Menschen da sein.

Meine hauptsächliche Arbeit war, was man heute „aufsuchende Sozialarbeit“ nennen würde. Die Kontakte zu den älteren Gemeindegliedern begannen oft mit Geburtstagsbesuchen, bei denen ich die Menschen und ihre Situation kennenlernte. Mit den Jahren wurden daraus bei vielen zum Teil sehr langfristige Begleitungen. Etwa, wenn die Beweglichkeit nachließ, wenn Partner verstarben, wenn keine Angehörigen mehr in der Nähe sind. Hier konnte unsere Gemeinde durch meine Arbeit sowohl praktisch helfen als auch seelsorgerlich begleiten. Öfters hörte ich: „Mit den körperlichen Beschwerden lebt man irgendwie; die Einsamkeit ist das Schwierigste.“

Deshalb habe ich oft auch samstags und sonntags gearbeitet und Besuche gemacht. Es war gut, dass meine Familie und mein Freundeskreis das akzeptiert haben. An Wochenenden war ich oft die einzige Gesprächspartnerin. Die Fahrdienste ermöglichten es Menschen, weiter sonntags am Gottesdienst teilnehmen zu können. Der musikalische Gottesdienst am Samstag mit Kaffee und Kuchen war immer ein besonders gern besuchtes Ereignis. Manchmal haben Menschen durch die „Sozialtante der Kirche“, wie mich mal jemand nannte, auch wieder Anschluss an die Gemeinde gefunden. Diese Fahrdienste sind mit unserem jetzigen PKW viel leichter geworden. Einmal waren wir tatsächlich zu fünft mit noch zwei Rollstühlen und zwei Rollatoren unterwegs.

Oft wurde ich gefragt um Beratung, um Hilfe bei Antragstellungen, verschiedentlich auch um Begleitung zu Behörden. Zum Beispiel, wenn es auf einen Pflegegrad zugeht. Meine Krankenpflegeausbildung hat mir geholfen, für medizinische Probleme auf-

merksam zu sein. Bei Themen wie Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten ging es oft über die einfache Information hinaus. Denn sie berühren sehr persönliche Fragen und Sorgen. Mit den Angehörigen bei all diesen Themen in Kontakt zu sein, war sehr wichtig.

Da unsere Gemeindeglieder wirklich über ganz Berlin verteilt leben, von Zehlendorf bis Hohenschönhausen und Französisch Buchholz, sind Woche für Woche schon beachtliche Strecken zusammen gekommen. Zwar plane ich meine täglichen Touren nach Regionen. Doch ich habe auch immer versucht flexibel zu sein, mancher Besuch ist einfach dringend. Und ein anderer sagt auch einmal einen Besuch ab. Das zu respektieren war mir wichtig.

Seit April 2022 ist in unserem ehemaligen Gemeindehaus in Halensee eine Ausgabestation von „Laib und Seele“, die ich geleitet und betreut habe. Wir verteilen dort mit etwa 7 Ehrenamtlichen Lebensmitteltaschen, die uns die Berliner Tafel liefert. Die haltbaren Dinge sind bereits gepackt, die Kühlwaren werden extra geliefert; und wir packen sie erst direkt vor der Ausgabe. Auch einen Tauschtisch gibt es, an dem Lebensmittel je nach Bedarf getauscht werden.

Etwa 250 Besucher haben wir jede Woche, jeden Alters, Einzelne und Familien. Zunächst waren unsere Besucher vor allem Geflüchtete aus der Ukraine, mittlerweile kommen ganz verschiedene Menschen, Berliner, die schon lange hier ansässig sind, Zugewanderte Syrien, Marokko, Afghanistan, Pakistan und viele andere mehr. Der Kirchsaal ist für sie zu einem Treffpunkt geworden, wo sie Neuigkeiten austauschen über sich und die Familien. Wir bemühen uns, dass sie dann bei uns einen freundlichen Ort erleben, manchmal kalt von den Temperaturen, aber warm in der Atmosphäre.

Ja, ich freue mich auf den Ruhestand, auch wenn einige Wehmut beim Abschied dabei ist. Den Kontakt zur Evangelisch Reformierten Gemeinde Berlin, ehemals Köpenick und die Bethlehemsgemeinde, werde ich sicher halten und dort weiter aktiv sein. Ich freue mich besonders auf mehr Zeit mit meinen Töchtern und Enkeln in Brandenburg und Baden-Württemberg. Auch für meinen Garten möchte ich Zeit und Kraft haben - und vielleicht reise ich auch nochmal zu meiner kanadischen Familie nach Toronto und British Columbia.

An einen Satz werde ich mich halten beim Abschied: „Erinnerungen, die unser Herz berühren, gehen niemals ganz verloren“.



Spendenaufwurf des Diaconats

... alle Jahre wieder ... möchten wir Sie auch in diesem Jahr um Ihre Spende für die Arbeit im Diaconat bitten.

Im letzten Jahr habe ich an dieser Stelle noch von der besonderen Bedeutung der Spende gesprochen, da es ein Jahr voller eigener Unsicherheiten und Existenzängste war, die das Denken an den Nächsten mitunter in den Hintergrund hat treten lassen.

Für dieses Jahr wollte ich hier eine stückweise Stabilisierung attestieren, doch dann kam der 7. Oktober und wir wurden wieder mit bis dato Unvorstellbarem konfrontiert. Israel hat nach diesem Terroranschlag nicht um finanzielle, sondern um menschliche Unterstützung gebeten, indem man sich fest an die Seite Israels stellen möge.

Damit wird ein weiterer Aspekt Ihrer Spende deutlich, die wir im Diaconat benötigen, um Menschen in unserer Gemeinde zu helfen, die Unterstützung aus gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Gründen benötigen, wo die staatlichen Leistungen unzureichend sind, oder um Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Aber wir können damit auch zeigen, dass die herausfordernden Situationen, vor denen einzelne Gemeindemitglieder stehen, gesehen werden.

Danke für Ihre sonntägliche Kollekte für das Diaconat. Damit wird auch die zugewandte Arbeit unserer diakonischen Mitarbeiterin, Frau Ebert, unterstützt. Es ist gerade diese zugewandte Arbeit, die den Part der wirtschaftlichen Unterstützung mitunter weitaus übersteigt und die Jutta Ebert sehr viele Jahre für diese Gemeinde geleistet hat! Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!!! ... und der Hinweis, dass wir Frau Ebert am 10. Dezember im Gottesdienst feierlich verabschieden werden und dies ein willkommener Anlass ist, um persönlich noch einmal danke zu sagen.

Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir im Diaconat nur die Möglichkeit haben zu

helfen, wenn wir von den persönlichen Umständen erfahren, die einer Unterstützung bedürfen. Deshalb sei noch einmal betont, dass Sie sich jederzeit an Frau Ebert, Pfarrer Kaiser oder auch an mich als Secrétaire des Diaconats wenden können. Alle genannten Personen unterliegen der besonderen Verschwiegenheit und sämtliche Vorgänge werden im Diaconat absolut vertraulich besprochen. Bitte unterstützen Sie die Arbeit des Diaconats mit Ihrer Spende.

Christian Weber

Advent am Dom

Eine Premiere steht an. In diesem Jahr werden wir unser traditionelles Adventsfest erstmals am Gendarmenmarkt feiern, sozusagen unterm Dom statt uff'm Hoff. Schon der Gottesdienst wird ganz besonders, denn er wird von den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde gestaltet. Wir werden außerdem Jutta Ebert verabschieden, die ihren wohlverdienten Ruhestand antritt. Sie hat der Gemeinde über viele Jahre treu und sehr engagiert als diakonische Mitarbeiterin gedient. Schon jetzt ist klar, wir werden sie vermissen. Im Anschluss an den Gottesdienst wollen wir bei Stollen, Pfefferkuchen warmer Suppe und Gebäck zusammenkommen. Der Chor wird mit uns Adventslieder singen und die Kinder können das Museum in einer Rallye erkunden.

Damit das Fest gelingt, brauchen wir Sie und Euch. Wir bitten um Kuchen- und Gebäckspenden, gern auch herzlich – egal ob selbstgebacken oder selbstgekauft. Und natürlich brauchen wir auch helfende Hände, die beim Decken der Tische, dem Dekorieren des Saals und dem Abwasch helfen.

Zur besseren Planung haben wir eine Google-Tabelle eingerichtet, auf der sich alle eintragen können, die helfen wollen. Der QR-Code führt direkt zur Tabelle. Oder aber Ihr schreibt mir eine kurze E-Mail an Mittwochsconsistorium@franzoesische-kirche.de

Marcus Stelter

Advent am Dom

Zweiter Advent, 10. Dezember, 11 Uhr
Deutsch-französischer Familiengottesdienst

mit Pfarrerin Meike Waechter und Pasteur Daniel de Roche
und Verabschiedung unserer langjährigen diakonischen Mitarbeiterin Jutta Ebert
Im Anschluss Adventsfest: Singen mit dem Chor, Kinderrallye
durchs Museum, Plätzchen und Stollen, Suppe und Glühwein

Alle, die helfen wollen oder etwas mitbringen, tragen sich bitte in einer Liste ein;
QR-Code führt zur Liste. Kuchenspenden sind auch ohne Eintrag willkommen.



HISTOIRE D'ANGES... L'ange qui ne voulait pas chanter

Conte de Noël de Werner Reiser, ancien pasteur à la cathédrale de Bâle

Le chœur des anges chantait : „Gloire à Dieu dans les cieux et paix sur la terre entre les hommes“, quand tout à coup un petit ange s'arrête de chanter. Dans ce chœur infini, ce n'était certes qu'une petite voix, mais son silence se fit tout de même remarquer. Les anges, en effet, chantent en rangs serrés et le moindre vide est perçu par les voisins. Aussi les anges qui entouraient le petit silencieux s'étonnèrent et s'arrêtèrent. Le silence s'étendit de plus en plus. Les grands anges voulurent immédiatement connaître la cause de ce dangereux silence. Aussi l'un d'entre eux, après avoir ordonné, d'un coup de tête efficace, la poursuite du chant, s'adressa sévèrement au petit ange : „Pourquoi ne veux-tu pas chanter ?“ questionna-t-il. Le petit ange répondit : „Je veux bien chanter. J'ai même chanté jusqu'au 'Gloire à Dieu dans les cieux' ; mais quand arrive cette histoire de paix sur la terre je ne peux plus continuer à chanter. Je vois les innombrables soldats romains qui quadrillent ce pays et tous les soldats dans tous les pays. Toujours et partout, ils répandent la guerre, la haine et la peur. Ils tuent les jeunes et les vieux. Et ils appellent cela la pacification. Et même dans les pays sans conflits déclarés, il règne la discorde et la violence entre les hommes. On se bat à coups de poings ou à coups d'injures. On déteste celui qui est différent, qui pense autrement. Vous voyez bien ce jeune couple avec l'enfant nouveau-né. Il a dû venir de Bethléhem pour une histoire d'impôts militaire. Et qui peut dire maintenant l'avenir que les hommes réservent à cet enfant ?“

„Mais toi, le sais-tu ?“ l'interrompit le grand ange. „Non, bien sûr, je ne le sais pas ! La paix ne règne pas entre les hommes. Et si je n'arrive pas à chanter, c'est par manque de conviction !“ Le petit ange montrait un visage plein de décision. Quelques-uns de ses voisins l'applaudirent. „Silence, ou plutôt, chantez !“ leur cria le grand ange, et il prit à part le petit ange rebelle. Il lui dit : „Alors, tu veux savoir ce qu'est la paix ? Tu contamines les autres avec ton inquiétude. En plus tu ne sais pas ce qui est arrivé cette nuit à Bethléhem et tu veux comprendre la misère du monde entier ?“ Le petit ange se défendit „Je n'affirme pas tout comprendre, mais je remarque quand même la différence entre ce que nous chantons et ce qui se passe réellement sur la terre.“

Le grand ange le regarda longuement en silence. Il avait l'air absent. Il semblait prendre l'attitude de quelqu'un qui écoute des ordres venus de plus haut. Enfin il se reprend et commença à parler :

„Bon... tu souffres de la différence qui existe entre le ciel et la terre. Eh bien, justement cette nuit, cet enfant qui vient de naître et dont tu te soucies, doit apporter notre paix sur la terre. Cette nuit, Dieu veut donner sa paix à tous et ainsi terminer la lut-

te des hommes contre lui. C'est pour cela que nous chantons, même si les hommes ne nous entendent pas. Nos chants ne suppriment pas la différence. Ils annoncent une vie nouvelle.“ Le petit ange s'écria : „S'il en est ainsi, je veux bien continuer à chanter.“ Le grand ange secoua négativement la tête et lui dit : „Tu ne vas plus chanter. Tu vas prendre un autre service. Tu ne seras plus avec nous dans les hauteurs. Tu porteras aux hommes la paix de Dieu et de cet enfant. Nuit et jour tu seras en route. Tu frapperas aux portes et tu mettras dans le cœur des hommes ce grand désir de paix. Les hommes te mettront à la porte, mais tu attendras avec patience jusqu'à ce qu'ils comprennent. Tu protégeras les innocents et tu nous transmettras leurs cris.“

Devant de telles paroles, le petit ange se sentit d'abord devenir tout petit, mais bien vite il grandit et grandit, sans s'en apercevoir. Sa première réaction fut de se rebiffer devant un si difficile devoir. Mais le grand ange lui dit : „Tu l'as voulu ainsi. Tu aimes la vérité plus que la louange de Dieu ! Cette caractéristique de ton être deviendra maintenant ta mission. Alors, va ! Notre chant t'accompagnera, afin que tu n'oublies jamais qu'en cette nuit la paix est née sur la terre.“

Il lui donna une branche d'olivier, souffla dessus et dit : „Prends ce rameau avec toi, il gardera l'odeur du paradis et te reconfortera quand tu sentiras les mauvaises odeurs des hommes qui se battent.“

Puis le grand ange retourna à sa place dans le chœur céleste et continua à chanter. L'ange de la paix, lui, mit pied sur les champs de Bethléem. Avec les bergers il se rendit chez l'enfant de la crèche. Il leur ouvrit le cœur afin qu'ils comprennent ce qu'ils voyaient. Ensuite il gagna le vaste monde et commença sa mission. Attaqué ou blessé, il n'abandonnera jamais son service. Il prit soin, au contraire, que le désir de paix grandisse, inquiète les hommes et les pousse à chercher la PAIX; et à la construire en tous lieux. Quiconque essaie de faire la paix, peut entendre le chant des anges qui l'encouragent à continuer et à faire progresser la paix parmi les hommes. Noël est la fête de la paix, mais la paix n'est pas tombée du ciel. Elle est proposée aux hommes. A eux de la construire.

..... Les cultes et l'agenda en décembre

3 décembre	Culte 1er advent, Cl. Hornung
8 décembre	18h30, Conseil presbytéral au Büro 2, 2ème étage
10 décembre	2è advent Culte bilingue en famille, salle de l'Eglise, Pasteurs Waechter et de Roche suivi d'une fête pour tout le monde
17 décembre	17h, Culte de Noël en famille suivi d'un repas de fête, salle Casalis
7 janvier	Culte de l'Epiphanie, Pasteur de Roche, reprise des activités



Huguenottenkirche

Samstag, 02.12. 10.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Dienstag, 05.12. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Donnerstag, 07.12. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Freitag, 08.12. 18.30 Uhr	Conseil presbytéral au Büro 2, 2ème étage
Samstag, 09.12. 10.30 Uhr	Lehrhütte im Französischen Dom
Sonntag, 10.12. 11.00 Uhr	Advent am Dom Friedrichstadtkirche
Dienstag, 12.12. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 13.12. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 14.12. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom

Gottesdienst zum Valentinstag

Als wir im August gemeinsam über bewährte und neue Formen des Gottesdienstes nachgedacht haben, war ein Wunsch, der vielfach geäußert wurde, der nach Abendgottesdiensten. Am Vorabend des Valentinstages, der zugleich der Aschermittwoch ist, wird im nächsten Jahr ein solcher Abendgottesdienst stattfinden. Es soll ein ganz besonderer Gottesdienst werden. Wir suchen Menschen, die Lust haben, Ideen für den Gottesdienst zu entwickeln und ihn mit vorzubereiten. Bei Interesse schreibt eine Mail an Mittwochsconsistorium@franzoesische-kirche.de

Marcus Stelter

QR-Codes der Gemeinde



Zur WhatsApp-Gemeindegruppe: für die Organisation von Gemeindeveranstaltungen und den gemeindlichen Austausch.



Zum digitalen Gemeindekalender: Überblick über die geplanten Veranstaltungen des laufenden Jahres, jederzeit online abrufbar.

Kirchenmusik am Gendarmenmarkt

Termine im Dezember

Konzerte

Sonntag, 3.12., 18 Uhr: Adventskonzert des Chores. Messe von Rheinberger u.a., Siehe letzte Seite.

Dienstag, 5.12., 20 Uhr: Orgelkonzert. Kilian Nauhaus spielt den Zyklus „Die Geburt des Herrn“ von Olivier Messiaen. Eintritt frei.

Erster Weihnachtstag, 25.12., 17 Uhr: Weihnachtskonzert. Sören Linke (Trompete) und Kilian Nauhaus (Orgel) spielen Werke von Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann, Giuseppe Torelli u.a. Eintritt 10/7 € (Vorverkauf im Huguenottenmuseum)

Sonntag, 31.12., 15 Uhr: Orgelkonzert. Gunter Kennel spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Charles-Marie Widor u.a. Eintritt 8/6 € (Vorverkauf im Huguenottenmuseum).

Regelmäßige Termine

Montags 16 Uhr (außer an gesetzlichen Feiertagen): 30 Minuten Orgelmusik. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr (außer an gesetzlichen Feiertagen): Mittagspsalm am Montag. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmesung und Gebet. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Donnerstags 12.30 Uhr (außer an gesetzlichen Feiertagen; nicht am 14.12.): Orgellandacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

Trompete und Orgel

zu Weihnachten

Zum Orgelkonzert am 5. Dezember können Sie dieses Jahr wieder einmal den weihnachtlichen Orgelzyklus „Die Geburt des Herrn“ von Olivier Messiaen aus dem Jahre 1935 hören, eines der bedeutendsten, klangsinnlichsten und schönsten Musikwerke des 20. Jahrhunderts.

Das traditionelle Weihnachtskonzert am 1. Weihnachtsfeiertag um 17 Uhr gibt es diesmal in der klassischen Besetzung Trompete und Orgel. Ich gestalte es gemeinsam mit Sören Linke, Solotrompeter am benachbarten Konzerthaus, einem phantastischen Musiker, mit dem mich eine langjährige Zusammenarbeit verbindet. Sie hören dabei u.a. Werke von Bach und Händel sowie italienische Barockmusik.

Und zu Silvester um 15 Uhr gibt es – das ist nun auch schon eine langjährige gute Tradition – wieder ein Orgelkonzert mit unserm Landeskirchenmusikdirektor Gunter Kennel. Auch die allseits beliebte Toccata von Charles-Marie Widor wird dabei nicht fehlen. Herzliche Einladung dazu, wie natürlich auch zu unseren Mittagsandachten und „kleinen“ Orgelmusiken am Montag!

Kilian Nauhaus

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im November Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im November Geburtstag: Hans-Jürgen Bolle, 85 Jahre; Helga Cochois, 86 Jahre; Helga Ehrke, 91 Jahre; Marita Engel, 89 Jahre; Reiner Funke, 80 Jahre; Hannelore Hasse, 93 Jahre; Volker Jänsch, 87 Jahre; Hans-Jürgen Ruttkowski, 92 Jahre; Helga Schönborn, 95 Jahre.

Sterbefälle

Am 14. Oktober 2022 verstarb Frau Ursula Sy geb. Hanneder im Alter von 81 Jahren,

Am 23. Oktober 2023 verstarb Herr Hans-Joachim Cochois im Alter von 89 Jahren.

Am 24. Oktober 2023 verstarb Frau Sarah Wayer im Alter von 77 Jahren.

Am 21. November 2023 verstarb Herr Herbert Vollmar im Alter von 87 Jahren.

.....Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

zur Zeit nicht besetzt | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Daniel de Roche | 030 530 995 63 | courriel: deroche@franzoesische-kirche.de

Bankkonto: Consistorium der Französischen Kirche, Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

www.franzoesische-kirche.de

www.hugenottenmuseum-berlin.de

www.communaute-protestante-berlin.de

..... Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Kindergottesdienst an jedem Sonntag für alle Kinder gemeinsam.

So 03.12. 1. Advent	Krebs	Hornung	Schönherr
So 10.12. 2. Advent	Wächter, de Roche, Familiengottesdienst mit Verabschiedung von Jutta Ebert, anschließend Advent am Dom mit dem Chor, siehe S.84		
So 17.12. 3. Advent	Kaiser	17h, Culte de Noël en famille, de Roche, suivi d'un repas de fête	Krebs
So 24.12. Heiligabend	15.30 Uhr: Kaiser, Familiengottesdienst 17.30 Uhr: Kaiser		17 Uhr: Wächter
Mo 25.12. Weihnachten	Schuller		
Di 26.12. Weihnachten	Kaiser, mit Abendmahl		
So 31.12. Silvester	Kaiser		
Mo 01.01. Neujahr	Wischnath		

Adventskonzert

J.G. Rheinberger Messe G-Dur

Adventslieder zum Mitsingen

Tobias Müller-Kopp, Bariton

Taron Streichquartett

und der Chor der Französischen Kirche zu Berlin
unter Leitung von Holger Perschke

Eintritt frei (Spende wird erbeten)

3. Dezember 2023, 18.00 Uhr

Französische Friedrichstadtkirche